

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

November 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Sicherheitsrisiken für Europa?

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für Sicherheitskooperation“ (RACVIAC) vom 23. bis 24. November in Zagreb die 5. Regionaltagung zu den aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen in Südosteuropa. Im Beisein des kroatischen Verteidigungsministers, Damir Krstičević, diskutierten Regierungsvertreter mit Sicherheitsexperten aus Europa und der Region über mögliche Perspektiven zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Sicherheitsrisiken.

In der Begrüßungsrede betonte der Leiter des KAS-Büros in Zagreb, **Dr. Michael Lange**, die Bedeutung regionaler Sicherheitskooperation. Da eine künftige Wiederöffnung der Balkan-Migrationsroute nicht völlig ausgeschlossen werden kann, wäre eine neuerliche „Migrationskrise“ nur durch eine abgestimmte Außen- und Sicherheitspolitik der EU zu vermeiden.

Der RACVIAC-Direktor, **Botschafter Haydar Berk**, betonte dann, dass die Herausforderungen auf den Gebieten Äußere und Innere Sicherheit vor allem in der Region Südosteuropa sehr komplex seien. Deshalb habe man sich in Europa und natürlich vor allem auch in Südosteuropa in den vergangenen Jahren in besonderer Weise mit der Frage beschäftigt, wie man den verschiedenen, potenziellen Risiken und Bedrohungen wie etwa politischem und religiösem Extremismus, (Cyber-) Terrorismus etc. am besten entgegenzutreten könne.

Der Kroatische Verteidigungsminister und stellv. Ministerpräsident, **Damir Krstičević**, beschrieb dann in seinem Eröffnungsreferat die Sicherheitslage in der Region Südosteuropa als zunehmend instabil. Täglich sei man Zeuge schneller und kaum vorherseh-

barer Veränderungen der Sicherheitslage. In einigen Ländern Südosteuropas gäbe es weiterhin ungelöste interne politische Probleme, interethnische Spannungen, sowie wachsenden nationalen und religiösen Extremismus. Diese Situation würde zudem auch noch durch wirtschaftliche und soziale Probleme, politische Korruption, schwache Institutionen, sowie einen fehlenden Konsens über die Mitgliedschaft in euro-atlantischen Institutionen verschärft. Eine mögliche Lösung sehe er in einem verstärkten, bilateralen oder sogar multilateralen Dialog sowie eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Region. Die kooperativen Sicherheitsmechanismen der NATO, der Europäischen Union und der OSZE böten in diesem Zusammenhang einen durchaus effektiven Rahmen für eine solche verstärkte Sicherheitskooperation und sollen deshalb vorangetrieben werden.

Der stellv. Verteidigungsminister der Republik Bosnien und Herzegowina, **Sead Jusić**, betonte dann aus der Sicht seines Landes aktuelle Sicherheitsrisiken wie politische und wirtschaftliche Instabilität, Korruption und organisierte Kriminalität, hohe Arbeitslosigkeit und Naturkatastrophen, Cyberbedrohungen und Migration. Um diese Risiken zu begrenzen, solle man -seiner Meinung nach- den schleppenden euro-atlantischen Integrationsprozesse dieser Länder beschleunigen.

Der Staatssekretär im Verteidigungsministerium der Republik Mazedonien, **Dragan Nikolić**, stellte dann fest, dass sein Land die NATO als Garanten der Sicherheit betrachte und es deshalb bereit sei gegenüber Griechenland Zugeständnisse zu machen, um dessen Blockade des NATO-Beitritt seines Landes zu beenden.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

November 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Der Assistenzminister im kroatischen Verteidigungsministerium, **Dr. Petar Mihatov**, betonte in seinem Beitrag die Bereitschaft Kroatiens, die Nachbarländer bei den Beitrittsverhandlungen zu NATO und der EU zu unterstützen.

Der Abteilungsleiter für Verteidigungspolitik im Verteidigungsministerium der Republik Montenegro, **Ivica Ivanović**, würdigte das Engagement der NATO in der Region und gab seiner Zuversicht Ausdruck, dass die inzwischen erreichte NATO-Mitgliedschaft Montenegros für eine stabile Entwicklung seines des Landes von unbestreitbar großer Bedeutung sei, insbesondere auch was die Intensivierung ausländischer Investitionen angeht. Er beschrieb den aktuellen Ausbau der professionellen Streitkräfte in Montenegro und würdigte die wachsende Kompetenz der militärischen Führungsebene, die effektivere Ausbildung und die insgesamt gewachsene Moral der Truppe.

Der politische Berater im slowenischen Verteidigungsministerium, **Damir Črnčec**, fügte dann noch hinzu, dass im Lichte der neuen Bedrohungen, nur die NATO im Wege der kollektiven Verteidigung, die Souveränität und territoriale Integrität der Länder Südosteuropas garantieren könne.

Der Dozent am George C. Marshall Center for Security Studies, **Dr. Sebastian von Münchow**, evaluierte dann verschiedene Ansätze zur Beherrschung neuer internationaler Sicherheitsrisiken. Er betonte die Notwendigkeit der Konvergenz europäischer Sicherheitspolitik und ihrer jeweiligen militärischen und zivilen Infrastruktur. Vor dem Hintergrund der Ereignisse auf dem „Weihnachtsmarkt“ in Berlin am 19. Dezembers 2016“ gab Dr. Münchow einige Empfehlungen für die Zukunft, wie solche Katastrophen vermieden werden könnten.

Der zweite Tag der Konferenz war als ein „akademisches Forum“ konzipiert, auf dem Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen mit Experten aus internationalen Organisationen Lehren aus der Migrations- und Flüchtlingskrise 2015-2016 ziehen sollten.

Der Abteilungsleiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), **Lt Col Andreas Jödecke**, stellte in diesem Zusammenhang die besonderen Herausforderungen der Migrationskrise für Deutschland vor: Lagebeschreibung, Personenidentifizierung, Dokumentation und Tracking der registrierten Personen sowie Verteilung der Verantwortlichkeiten zwischen verschiedenen Institutionen in einem föderalen System. Entscheidend sei eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Agenturen und Institutionen mit dem Ziel den Datenbestand aktuell zu halten, den jederzeitigen Datenabruf, die Anpassung des Bildungsbedarfs auf kommunaler Ebene und eine adäquate Gerichtsbarkeit sicherzustellen.

Ziel der Konferenz war es, die derzeitigen und künftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen und Bedrohungen, vor allem für Kroatien und die Länder Südosteuropas, aus geopolitischer Sicht zu erörtern. Unter Berücksichtigung der bestehenden Sicherheitsbewertungen der NATO und der EU wurden Wege zur effektiven Begrenzung der Sicherheitsrisiken in der Region aufgezeigt.